

***Relação da Viagem à Nova Guiné*, von Miguel Roxo de Brito, hg. von Rui Manuel Loureiro. 100 Seiten. Portimão: Livros de Bordo, 2022. ISBN 978-989-54554-3-0**

Eines der mutigen Buchprojekte in Südeuropa – die Veröffentlichung alter und neuer Werke, welche Asien und den euro-asiatischen Beziehungen gewidmet sind – wurde 2014 in Portimão begonnen. Die Sammlung besteht aus preiswerten, kleinformatischen, gründlich edierten und sauber gedruckten, häufig mit üppigen Anmerkungen versehenen Texten, die überwiegend geschichtliche Themen einem breiten, gleichwohl gebildeten Publikum zugänglich machen. Zu diesen Büchern gehört eine alte Reisebeschreibung aus dem späten 16. Jahrhundert. Sie führt von der Molukken-Insel Bacan (Bachan) in jene paradiesische Welt, die wir als Kepulauan Raja Ampat kennen und der indonesischen Provinz Papua Barat Daya unterstellt ist. Die vier wichtigsten Inseln der Raja Ampat-Gruppe sind Pulau Waigeo im Norden, Pulau Batanta und Pulau Salawati in der Mitte, nahe der sogenannten Vogelkopf-Halbinsel von Neuguinea, sowie Pulau Misool im äußersten Süden. Westlich von Waigeo liegen Pulau Gebe, Pulau Halmahera und Pulau Obi, südlich von Misool befindet sich die große Insel Ceram. Der Reisetext nennt, wie nicht anders zu erwarten, viele Toponyme, zumal die Raja Ampat-Zone unzählige Eilande, Korallenriffe, Sandbänke und Buchten umfasst. Zudem ist der Darstellung zu entnehmen, dass man damals auch in den M(a)cCluer-Golf hineinfuhr. Heute heißt dieser schmale Meeresarm Teluk Berau; im Norden grenzt er an die Vogelkopf-Halbinsel (Semenanjung Kepala Burung oder Seme-

nanjung Doberai), im Süden an die Bomberai-Halbinsel (Semenanjung Bom-Bomberai).

Nun zum Verfasser, den Umständen der Reise und zum Text an sich. Autor desselben war ein gewisser Miguel Roxo de Brito. Über ihn ist wenig bekannt. Behauptungen, seine Heimat sei die Azoren-Insel São Miguel gewesen, dürften falsch sein, wie aus der kundigen Einleitung des Herausgebers, Rui M. Loureiro, hervorgeht. Brito, so ist anzunehmen, kam aus Lissabon. Irgendwann in den 1570er Jahren erreichte er die Molukken. Das genaue Datum bleibt offen, aber zum Zeithintergrund sind mehrere gut recherchierte Studien vorhanden; dazu zählen die Arbeiten von Manuel Lobato und Leonard Andaya, die der Herausgeber in seiner Liste ausgewählter Werke nennt. Zudem skizziert er die wesentlichen Merkmale der politisch-historischen Entwicklung. Spanier und Portugiesen waren damals Rivalen, besonders nachdem erstere eine sichere Route für den Rückweg von Manila nach Amerika erkundet hatten und in der Folge ihre Aktivitäten in Fernost besser mit Mexiko abstimmen konnten. Für die Gewürzinseln bedeutete dies, dass beide iberischen Mächte um die Gunst lokaler Potentaten warben, vor allem der Herren von Ternate und Tidore, die ihrerseits miteinander konkurrierten. Ternate und Tidore, zwei kleine Inseln vor der Westküste von Halmahera, produzierten Gewürznelken, die vielerorts begehrt waren.

Mitten in diese Zeit fällt Britos Auftritt. Wohl nach Absprache mit Diogo de Azambuja, von 1578 bis 1583 *capitão* der damaligen portugiesischen Niederlassungen im Molukken-Gebiet, begab sich Brito 1581 von Tidore nach Bacan. Dort ließ er zwei Schiffe des in jener Region üblichen *Korakora*-Typus ausstatten, und zwar auf eigene Kosten. Die Besatzungen kamen von der nahen Insel Obi. An Bord waren offenbar mehrere einflussreiche Personen verschiedener Orte, die Brito bei seiner Reise unterstützten. Ein wesentliches Anliegen des Unternehmens bestand darin, neue Allianzen zu schmieden, um Portugals Position in jener Gegend zu stärken.

Die eigentliche Reise von Bacan ostwärts begann am 17. Mai 1581, so die einleitende Passage im heute erhaltenen Reisebericht. Kurz davor waren Portugal und Spanien unter einer Krone vereint worden. Die Kunde hiervon erreichte die Molukken allerdings erst im März 1582. Einige Monate später, als Brito dorthin zurückkehrte, dürfte er die politischen Änderungen im alten Europa mit Staunen vernommen haben. Gleich wie, Diogo de Azambuja informierte die spanische Seite über Britos Erkundungstour, und letzterer verfasste seinen Reisebericht, wohl 1583, auf Tidore, den er – so deutet besonders der vorletzte Absatz des Textes an – eigens für König Philipp zu Papier brachte. Vermutlich nicht unwichtig in

diesem Zusammenhang: Im Text ist von einigen Spaniern die Rede, welche an unbekannter Stelle im Raja Ampat-Gebiet untergetaucht seien; allerdings habe man sie nicht finden können. Doch verspreche die Region wirtschaftlichen Gewinn. Empfehlenswert wäre es deshalb, über den Pazifik hinweg direkte Verbindungen nach Spanisch-Amerika einzurichten. Dass Brito seinerseits eine Schwäche für gute Geschäfte hatte und bereit war, mit Spaniern zu kooperieren, deuten zwei Umstände an: In den Folgejahren ist er an kommerziellen Aktivitäten in Manila beteiligt, und wir finden ihn ebenso in Nagasaki. Freilich, am Ende blieb er Portugal treu: Ein Schreiben aus spanischer Hand mit Vorwürfen gegen die Jesuiten, welches eigentlich nach Madrid hätte gehen sollen, übergab er besagten Padres in Japan. Dort starb er im Jahre 1597.

Nicht nur diese Details trägt Loureiro sorgsam vor, auch die komplizierte Geschichte des Reiseberichtes beleuchtet er im Detail. Der ursprüngliche Text, sehr wahrscheinlich in portugiesischer Sprache abgefasst, ist offenbar verloren. Dafür ist eine spanische Version mit dem Titel *Relaçion que Miguel Rojo de Brito da de la Nueva Guínea* im sogenannten Boxer-Codex enthalten. Sie gilt als nicht besonders exakt ausgeführt und enthält viele Unstimmigkeiten; so etwa fallen die oftmals uneinheitlich buchstabierten Namen einzelner Orte auf. Der Codex als solcher – eine Sammlung wichtiger Texte über China, Südostasien und den angrenzenden Pazifik – entstand um 1590, doch kennen wir die genauen Umstände nicht. Loureiro vermutet, dass er recht bald danach durch Hernando de Los Ríos Coronel (1559–1621?), seinerzeit Generalbeauftragter der Philippinen in spanischen Diensten sowie zugleich Priester und Wissenschaftler, von Manila nach Europa gelangte. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts finden wir die Sammlung dann in der Privatbibliothek von Juan Manuel Fernández Pacheco (1650–1725), Herzog von Escalona und Marqués von Villena. Pacheco war einer der *Grandes de España* und wird von vielen als Gründer der *Real Academia Española* betrachtet. Im 20. Jahrhundert ging der Codex in englische Hände über. Schließlich wurde er von Charles Ralph Boxer erworben, der ihn erstmalig in einem Aufsatz vorstellte. Heute wird das Original an der University of Indiana, in Bloomington, aufbewahrt, und inzwischen sind englische und französische Übersetzungen des Brito-Textes, nebst der spanischen Version und vielen Spezialstudien, leicht zugänglich. Loureiro nennt die wichtigsten Werke. Arbeiten in deutscher Sprache scheinen hingegen rar zu sein.

Die vorliegende portugiesische Fassung beruht auf dem spanischen Text im Boxer-Codex, wobei sich der Übersetzer, eben Loureiro, zumeist sehr direkt am Original und nicht an den späteren Drucken orientiert hat. Gewiss, die ursprüngliche, als verloren geltende portugiesische Urfassung klang sicher deutlich

anders als die jetzige Version, aber dies interessiert nicht weiter. Für die portugiesische Leserschaft wichtiger ist der Umstand, dass mit Loureiros Übertragung der Bericht eines bekannten Landsmannes – gewissermaßen lange überfällig und ex post – erstmalig für die eigene Zunft aufbereitet wurde.

Dabei führt selbst eine nur begrenzte Wahrnehmung der verschiedenen Übersetzungen zu folgendem Schluss: Loureiro geht bei seinen Erklärungen in den Anmerkungen sehr behutsam vor, hält sich mit gewagten Aussagen zurück, überfrachtet seine Kundschaft nicht mit weithergeholten Details und liefert am Ende dennoch Angaben, die bisweilen geschickter und verlässlicher wirken als jene in früheren Arbeiten. Das etwa zeigt sich bei den Fußnoten 58 bis 69 (besonders zu den Toponymen Marcho, Tambuco und Magusia) auf den Seiten 59 und 60, die man z. B. den Kommentaren 29 bis 34 in Gelpkes häufig zitiertem Aufsatz gegenüberstellen könnte.⁶ Doch will ich hier nicht auf Einzelheiten beharren. Festzuhalten ist im Grunde nur, dass wir bei vielen Ortsnamen, die der Text enthält, im Ungewissen tappen, denn in den meisten Fällen ist Britos Text die früheste Schriftquelle für die Existenz bestimmter Siedlungen in besagter Region. Zudem ist zu vermuten, dass etliche Namen im Laufe der Zeit durch neue verdrängt wurden. Das erschwert die Identifikation der betreffenden Toponyme.

Aber damit ist keineswegs alles gesagt. Wiederholt notiert Brito, manche Insulaner würden üppigen Goldschmuck tragen. Und natürlich erkundigt er sich nach der Herkunft des edlen Metalls. Auch auf Perlen geht er kurz ein. Ob er bei diesen Dingen an das spanische Königshaus dachte, an den Wunsch der Eliten im fernen Europa, sich zu bereichern – wir wissen es nicht. Hingegen scheinen ihn die sagenumwobenen Paradiesvögel nicht zu interessieren. Dafür vermerkt er den Handel mit Sklaven und deutet an, man könne diese nutzbringend einsetzen. Die Beschaffung dunkelhäutiger Menschen aus den östlichen Randzonen „Indonesiens“, so sei hinzugefügt, ist ein wiederkehrendes Thema, das sich leicht instrumentalisiert lässt und sogar die chinesische Welt tangiert.⁷

Weniger bedenklich ist das Folgende: Brito hat einen Blick für das reichhaltige Angebot an Fisch und Fleisch in den besuchten Orten. Öko-Touristen unserer Tage würden die bunten Tropenfische bewundern, in Britos Zeiten dachte man eher praktisch, auf die Ernährung kam es an. Kaum verwunderlich deshalb, dass er

6 J. H. F. Sollewijn Gelpke, „The Report of Miguel Roxo de Brito of His Voyage in 1581-1582 to the Raja Ampat, the MacCluer Gulf and Seram“, *Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde* 150.1 (1994), 123-145 (hier S. 132-133).

7 Dazu z. B. eine Rezension in *Monumenta Serica* 58 (2010), 426-430.

nahezu überall Schweine und Hühner beobachtet und auch andere Dinge registriert, die zur lokalen Speisevielfalt beitragen. Kurz, er beschreibt die fremde Welt aus Sicht einer Person, der es vermutlich um grundsätzliche Fragen ging: Lohnt sich eine weitere Erkundung jener insularen Zonen, und wie steht es um die Möglichkeit, sich hier auf Dauer einzurichten? Vielleicht erklärt dies auch, weshalb Brito das Verhalten seiner hochrangigen Begleiter – darunter der König von Waigeo – wie zugleich seiner vielen Gastgeber gerne als freundschaftlich und großzügig charakterisiert. Im Übrigen preist er den genannten Herrscher als treuen Diener Spaniens, der ob seiner Loyalität die Gunst von Philipp verdiene. Kurz gesagt, man könnte meinen, Brito habe Werbung betrieben. Freilich, Loureiro begnügt sich mit einer sauberen Übersetzung des Textes; die Interpretation ist eine andere, mitunter recht knifflige Angelegenheit.

Der gut lesbaren Übertragung angehängt sind zwei Appendizes: eine Liste des im Boxer-Codex enthaltenen Materials sowie ein kurzer Text aus der Feder von Pedro Fernando Queiroz (Queiróz, Quiróz), welcher ebenfalls für seine Reisen bekannt wurde. In diesem kurzen Dokument fasst Queiroz die wesentlichen Inhalte von Britos Bericht zusammen. Hierbei erinnert er auch an den Handel mit Sandelholz und Gongs, die in vielen Gegenden beliebt waren. Allgemein wird angenommen, Queiroz habe eine Abschrift der spanischen *Relación* oder gar das Original gelesen, welches zum Codex gehört, und zwar irgendwann zwischen 1607 und 1610, in Madrid, bevor er die besagte Synopse erstellte.

Das Gesamturteil zum vorliegenden Büchlein ist uneingeschränkt positiv. Loureiros Übersetzung muss als gelungen gelten; Einleitung, Anmerkungen und Bibliographie bieten alles Wesentliche zum Thema, eng verdichtet und klar geordnet. Einfach dürfte die Übertragung nicht gewesen sein, in erster Linie der vielen Toponyme wegen. Zu hoffen steht, dass es künftiger Forschung gelingen möge, wenigstens einige der offenen Namen zu entwirren, mit denen die geographische Erfassung der Raja Ampat-Inseln und des Westteils von Neuguinea gleichsam ihren Anfang nahm. Loureiros Arbeit, das sei noch angemerkt, erschien 2022, zur rechten Zeit. Denn in jenem Jahr, wie schon im Jahr davor, wurden zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Geschichte der Molukken und angrenzender Regionen veröffentlicht – in Erinnerung an Fernão de Magalhães Durchquerung des Pazifischen Ozeans. Magellan war Portugiese, er kannte die malaiische Welt, aber die pazifische Reise trat er im Dienste Spaniens an. Auch Britos Wirken, lange nach den Absprachen von Zaragoza, ist nicht völlig frei von Pirouetten, wie wir sahen.

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Harald Meyer
und
Dorothee Schaab-Hanke

35 (2024)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang KUBIN

Herausgeber:

Berthold DAMSHÄUSER, Harald MEYER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Carmen BRANDT, Stephan CONERMANN, Lewis DONEY
und Ulrich VOLLMER (Universität Bonn),

Agus R. SARJONO (Institute of Indonesian Arts and Culture, Bandung)

Redaktion und Druck der *ORIENTIERUNGEN* werden unterstützt
vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099 [977-1617954-00-0]

© OSTASIEN Verlag 2024

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg
Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rudolph Druck GmbH & Co. KG, Schweinfurt

Printed in Germany

Orientierungen 35 (2024)

Inhalt

Artikel

- Harald MEYER* 1
Im Gedenken an die Opfer des Großen Noto-Erdbebens vom 1.1.2024:
13 Katastrophen-Gedichte von Ueda Masayuki (Kanazawa)
- Matthias GERNER* 15
Tai-Kadai and Miao-Yao Migration
- Markus BÖTEFÜR* 37
Dortiger, Menschenfresser und Jagdgefährten: Das Bild von Raubkatzen
in Süd- und Südostasien in europäischen Darstellungen des 17. bis frühen 20. Jhs.
- Manfred W. FRÜHAUF* 51
Cheng Fangwu und sein Essay „Von der literarischen Revolution
zur revolutionären Literatur“ (1923/1928)
- Ulrich VOLLMER* 79
Der Bonner Religionswissenschaftler Gustav Mensching
und seine Lehr- und Vortragstätigkeit in Riga (1927–1935)
- Dorothee SCHAAB-HANKE* 93
Wieviel *Lüshi chungju* steckt im *Glasperlenspiel*? Einige Überlegungen zu Hermann
Hesses Rezeption von Richard Wilhelms *Frühling und Herbst des Lü Bu We*
- Sanat GÜLEN und Michael Reinhard HESS* 115
Der uigurische „historische Roman“ aus Xinjiang zwischen Fakt und Fiktion
- Michael KNÜPPEL* 155
Zur Frage der Verwendung der arabischen Schrift im öffentlichen Raum
bei den Hui-Muslimen Shandongs
- Hartmut WALRAVENS* 169
Archäologisches aus Balu-mkhar, Westtibet:
Briefe von August Hermann und Dora Francke
- Hartmut WALRAVENS* 173
Milius Dostoevskij zum Gedächtnis (1884–1937 oder 1943/1944)

<i>Hartmut WALRAVENS</i>	177
Zu einem Schreiben des Pekinger Dichters Vincenz Hundhausen in der Universitätsbibliothek Kassel	
<i>Christoph ANTWEILER</i>	181
Actors, Acts and Actants in Berthold Damshäuser's Translation Workshop: An Office Ethnography with an Outlook on Material Culture Studies	
<i>Peter KUPFER</i>	193
Vom „Gründungsmythos der Globalisierung“ zum „Herzstück der Welt“: Begleitende Bemerkungen zu Thomas O. Höllmanns neuem Seidenstraßen-Buch	

Rezensionen

Nurlan Kenzheakhmet. <i>Eurasian Historical Geography as Reflected in Geographical Literature and in Maps from the 13th to the Mid-17th Centuries</i> . Gossenberg: Ostasien, 2021 (<i>Roderich PTAK</i>)	223
Garcia de Orta. <i>Colóquios dos Simples e Drogas e Coisas Medicinais da Índia</i> , hg. von Rui Manuel Loureiro und Teresa Nobre de Carvalho. Lissabon: Universidade de Lisboa, 2024 (<i>Roderich PTAK</i>)	230
Miguel Roxo de Brito. <i>Relação da Viagem à Nova Guiné</i> , hg. von Rui Manuel Loureiro. Portimão: Livros de Bordo, 2022 (<i>Roderich PTAK</i>)	236
Roderich Ptak (Hg.). <i>Jetzt wird gefeiert. Speis und Trank im alten China: Wunder, Wirkung, Wahn. Geburtstagsgabe für Marc Nürnberger</i> . Gossenberg: Ostasien, 2024 (<i>Hartmut WALRAVENS</i>)	241
Dorothee Schaab-Hanke. <i>Joseph-Marie Amiot (1718–1793) als Vermittler der Musik Chinas und deren frühe Rezeption in Europa</i> . Gossenberg: Ostasien, 2023 (<i>Hartmut WALRAVENS</i>)	245
Tamayo Iwamura. <i>Berufsethik und Grundwerte in Japan: Erfolgsgeheimnisse jahrhundertalter Unternehmen</i> . Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2021 (<i>Elizabeth FRIMMERSDORF</i>)	250
Guido Woldering. <i>„Fiktion“ und „Wirklichkeit“ in japanischen Literaturtheorien der Jahre 1850 bis 1890</i> . Berlin: De Gruyter, 2022 (<i>Vienna Lynn BAGINSKI</i>)	254
Michael Reinhard Heß. <i>Spuren unter dem Sand. Uigurische Literatur in Text und Kontext</i> . Gossenberg: Ostasien, 2024 (<i>Michael KNÜPPEL</i>)	257
Berthold Damshäuser und Agus R. Sarjono (Hg.). <i>Sprachfeuer: Eine Anthologie moderner indonesischer Lyrik</i> , aus dem Indonesischen von Berthold Damshäuser. Berlin: regiospectra, 2015 (<i>Wolfgang KUBIN</i>)	262